

# Herr Naegeli hat seine Probezeit bestanden

Seit knapp einem halben Jahr ist er Schulleiter an der Christophorus-Schule

Von Ingrid Frisch

**Schweinhütt.** „Do, wo du jetzt hingehst, do wird's richtig schee“. Ein Kollege hat Anton Naegeli kurz vor seinem Arbeitsplatz-Wechsel rosige Aussichten prophezeit. Der kann die euphorische Vorhersage voll und ganz unter-

schreiben. Seit bald einem halben Jahr leitet der Kirchberger die Christophorus-Schule der Lebenshilfe mit ihren rund 100 Schülern. Als spannend und abwechslungsreich erlebt er seinen Posten. Und auch sein Chef, Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer, ist mit dem Schulleiter offensichtlich

auch zufrieden: „Er hat die Probezeit bestanden“, stellt Fischer augenzwinkernd klar - obwohl diese Probephase streng genommen noch bis zum Monatsende dauert.

Naegeli hat mit seinem Weggang vom Sonderpädagogischen Förderzentrum (SFZ) Schöllnach/Osterhofen an die Christophorus-

Schule nicht nur den Standort gewechselt. Er hat eine strukturelle Veränderung gewagt - von einer staatlichen an eine private Schule. Die Regierung von Niederbayern hat ihn nach eigenem Wunsch der Lebenshilfe „zugeordnet“, wie dieses Vorgehen in Beamtendeutsch heißt. Wenn es um personelle Themen geht, hat der Schweinhütter Schulleiter nach wie vor meist mit der Regierung zu tun. Die innerbetrieblichen Abläufe regelt er mit der Lebenshilfe.

Der 47-Jährige, in seiner Freizeit begeisterter Eisschütze, ist ein erfahrener Sonderpädagoge und Schulleiter. Auch an der Schule am Weinberg in Regen hat er unterrichtet. Den Alltag eines Schulleiters erlebte der Vater von zwei Söhnen als Konrektor in Osterhofen. „Ich mochte meine Arbeit schon immer“, sagt er. An der Christophorus-Schule erlebt er sie, eingebunden in die „Lebenshilfe-Familie“, als noch bereichernder. Er versteht sich weniger als Chef, eher als „Teamleiter“.

„Die Kollegen machen lassen - und Neues bringen“, mit dieser Strategie ist er in den ersten Monaten nicht schlecht gefahren. Nicht nur durch Gespräche mit Verantwortlichen will er informiert sein, sondern durch eigene Eindrücke. Deshalb bedauert er, dass er es zeitlich noch nicht geschafft hat, alle Einrichtungen im weit verzweigten

Lebenshilfe-Angebot zu besuchen. Wer Kinder zwölf Jahre lang als Pädagoge begleitet, sollte seiner Überzeugung nach abschätzen können, ob es in einer Werkstätte oder doch in einer Förderstätte besser aufgehoben ist. Und da ist es von Vorteil, diese Einrichtungen selbst zu kennen.

Der Leistungsgedanke ist für den Pädagogen Naegeli ein wichtiger Ansatz. „Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung“, so die Überzeugung des ehemaligen Regensburger Domspatzen. Deshalb forciert er Gruppenarbeit. „Kulturtechnikdifferenzierung“, heißt es im Pädagogen-Deutsch, wenn Klassenstrukturen aufgeweicht werden, um Schüler im Lesen, Schreiben und Rechnen individuell zu fördern.

Zehn Stunden pro Woche ist der Schulleiter als Lehrer im Einsatz, vier Stunden allein in Kollnburg, wohin die aktuell zwei Berufsschulklassen ausgelagert sind. Für sie sucht die Lebenshilfe in einer der drei Städte im Landkreis passende Räume. Eine laut Geschäftsführer Fischer ideale Option wäre die Berufsschule in Regen.

Anton Naegeli wird die Standortsuche aus nächster Nähe begleiten - gemeinsam mit den Vorständen der Lebenshilfe und den Elternvertretern, die an einer privaten Schule traditionell in der ersten Reihe mitreden.



**Baulich ist die Christophorus-Schule** auf dem neuesten Stand. „Jetzt geht's ums Leben und die Inhalte“, so versteht Anton Naegeli seinen Auftrag als Schulleiter. – Foto: Frisch